

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

97 (4.12.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 97.

Durlach, Sonntag den 4. December

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile ober deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Festrede am Schillerfest in Durlach.

(Schluß.)

Aber siehe, wie tröstlich trauert er wieder den beruhigenden Balsam echter himmlischer Lebensweisheit in die aufgeregte, bangende Menschenseele, wenn er dort spricht:

Wenn dumpftosend der Donner hallt,  
Da, da fühlen sich alle Herzen  
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.  
Aber auch aus entvölkter Höhe  
Kann der zündende Donner schlagen.  
Darum in deinen frühlichen Tagen  
Fürchte des Unglücks tödtliche Nähe!  
Nicht an die Güter hänge dein Herz,  
Die das Leben vergänglich zieren;  
Wer besitzt, der lerne verlieren,  
Wer im Glück ist, lerne den Schmerz!

Da öffnet er dir die geheimsten Pforten seines Innern und zeigt dir da, vielleicht ein Bild deines eigenen Herzens, das Ringen des ruhelosen Zweifels:

Sechstausend Jahre hat der Tod geschwiegen.  
Ist je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen,  
Der Reibung that von der Vergelteterin?

Aber nicht viele Jahre nachher ist der Zweifel stille geworden in seiner Seele, und der Glaube an das Höhere und Ewige jauchzt siegreich triumphierend zum Himmel auf:

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,  
Erzeugt im Gehirne der Thoren;  
Im Herzen kündigt es laut sich an:  
In was Besserem sind wir geboren;  
Und was die innere Stimme spricht,  
Das täuscht die hoffende Seele nicht!

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,  
Wie auch der menschliche wankt,  
Hoch über Zeit und Räume schwebt  
Lebendig der höchste Gedanke,  
Und ob Alles in ewigem Wechsel kreist,  
Es beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.

Jetzt richtet an der reichen Lebensfülle, an den Schöpfungen und Arbeiten thatenkräftiger Vergangenheit seine Muse sich auf zu idealer Verkörperung alterthümlicher Götter, Helben- und Lebensgestalten, und hebt aus der unerschöpflichen Fundgrube fremder und vaterländischer Sage und Geschichte mit kundiger Hand die strahlenden Schätze seiner

Balladen und Romanzen, jetzt zeichnet er mit dem Griffel eines Propheten der Vergangenheit die Gesichte von Völkern und Männern vergangener Tage, und die Schicksale, Leiden, Verirrungen und Großthaten Einzelner wie ganzer Völker werden unter seiner Hand zum Spiegel, in dem das eigene Jahrhundert sich spiegeln, zum Prüffstein, auf dem die Gegenwart ihren eigenen Werth oder Unwerth erproben soll.

Und — wie schön schildert er, als die reife Frucht aller echten Lebensweisheit, aller gewissenhaften geschichtlichen Forschung, jene hohe Kraft männlicher Tugend mit den begeistertsten Worten:

Festen Muth in schweren Leiden,  
Hilfe, wo die Unschuld weint,  
Ewigkeit geschwornen Eiden,  
Wahrheit gegen Freund und Feind,  
Männerstolz vor Königsthronen,  
Brüder, gält es Gut und Blut!  
Dem Verdienste seine Kronen,  
Untergang der Lügenbrut!

Und allenthalben, wo seine Muse in dem himmelsanstrebenenden Fluge höchster Begeisterung zu dem letzten Gebiete menschlicher Lebensaufgaben sich erhebt, überall, wo er in den vollendetsten Meisterwerken seiner dramatischen Schöpferkraft, einer Jungfrau von Orleans, einer Maria Stuart, einem Wilhelm Tell, den nie verwelkenden Lorbeer der Dichtkunst um die Stirne ehler Männer, muthiger Dulder, hochherziger Sterblichen windet, überall, wo aus dem Munde seiner Heroen das Lob der Wahrheit und des ewigen Rechtes, der Freiheit des Gedankens, des Wortes, des Glaubens und des Lebens in berebten Worten ausströmt, da fühlen wir es Alle, da fühlt es jedes deutsche Herz, daß die Worte aus der eigenen Ueberfülle eines warmen, großen Herzens, aus der tiefsten Tiefe einer wahrhaft deutschen Seele kommen, da klingt es auch in unserer Seele wieder, was jener alte, sterbende Schweizerstreiter sprach:

An's Vaterland, an's theure schließ dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!  
Da rufen auch wir mit den Grüttimännern aus:  
Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
In keiner Noth uns trennen, noch Gefahr!  
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,  
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!

Und so soll denn, wie einst Homeros der Sänger und Bildner Griechenlands geworden ist, von den Tagen grauer Urzeit bis zu den Tagen später Entselgeschlechter, so soll und wird, so lange noch ein deutsches Ohr der süßen Muttersprache lauscht, so lange noch deutsche Gestirne, deutscher Geist und deutsches Leben fruchtbar über die Erde

## Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Haackländer und Goefert.)

(Fortsetzung.)

Diese drei Schlachten sind: erstens auf den äußersten rechten Flügel der Oesterreicher der siegreiche Kampf Benedeks mit der piemontesischen Armee, welche er vollständig schlug und zerrüttete, wie sehr diese es auch zu läugnen versucht; zweitens auf dem linken Flügel der unentschiedene Kampf der ersten Armee, die wenigstens ihr Terrain bei Guibizzolo behauptete, drittens der Kampf im Centrum bei Solferino und Cavriana, wo der Feind mit der gewaltigsten Anstrengung endlich den Durchbruch erzwang und dadurch den Rückzug veranlaßte, den auf Befehl auch die beiden österreichischen Flügel antreten mußten. Wir wollen hier noch eine Behauptung, deren Richtigkeit wir dahingestellt sein lassen, unsern Lesern mittheilen. Ein fremdes Blatt wollte wissen, es habe in dem ursprünglichen Schlachtplan gelegen, dem Feinde diesen Durchbruch, zu welchem die Nachahmung der Groß-Napoleonischen Schlachtentaktik und auch die trostige Position von Solferino einlud, nicht allzu ernsthaft freitrag zu machen, dann aber, wenn er weiter gegen den Mincio hier vordränge, ihn mit den frischen Reserven und

einer gut aufgestellten Masse von hundert Feuerschlünden zu empfangen, wodurch er, da beide Flügel die feinsten festgehalten, einer Niederlage kaum entgehen könne. Es wäre ähnlich gewesen, wie Hannibal mit den Römern bei Cannae verfuhr. Die Ausführung, heißt es weiter, sei aber theils an veränderten Befehlen, theils an der Tapferkeit der Truppen, welche die Positionen hartnäckig festgehalten, theils endlich an der mangelhaften Unterstützung einzelner Führer gescheitert, so daß die Reserven schon früher hätten in das Gefecht gezogen werden müssen. Wir wissen nicht, ob an dieser ganzen Idee etwas Wahres ist. Allerdings aber fordert die neue Kriegsführung mehr als je von den Unterführern ein entschlossenes, richtiges Eingreifen, darum ist eben der Krieg kein Handwerk mehr, sondern eine Kunst, zu welcher sich jeder Führer, bis zum jüngsten Offizier, gründlich vorbereiten muß.

Die Schlacht begann durch das allgemeine Vorrücken der Franco-Sarden am 24. Juni früh ziemlich zu gleicher Zeit auf den verschiedenen Punkten, indem man auf die österreichischen Vorposten stieß, zwischen vier und sechs Uhr. Wir betrachten sie aber am besten in ihre drei Theile zerlegt. Auf dem Flügel am Gardasee griff der König von Sardinien mit vier Divisionen an. Eine Kompagnie Bersaglieri eröffnete das Gefecht gegen die feindlichen Vorposten, wurde

gehen, so lange noch eines deutschen Mannes Herz für die Freiheit schlägt und das Vaterland, Schiller des deutschen Volkes Sänger und Liebling bleiben.

Wie er, so hat es auf deutscher Erde noch Keiner verstanden, in der schönen, abgerundeten Vollendung der äußern Form, in dem erhabenen Schwung einer reinen, blühenden Fantasia Zartheit und Kraft, Sitte und Schönheit, zum herrlichen Bilde zu gestalten, wie er hat noch Keiner vom Herzen zum Herzen geredet, noch Keiner mit des Geistes still wirkender Macht die dankbar bewundernde Welt zu seinen Füßen gelegt.

Wir schließen darum auch mit jenem prophetischen Worte, mit dem er selbst dieses stillmächtige Walten des Genius verkündet:

Was du mit heiliger Hand bildest, mit heiligem Mund  
Redest, wird den erstaunten Sinn allmächtig bewegen.  
Du nur merkst nicht den Geist, der dir im Busen gebet,  
Nicht des Sieges Gewalt, die alle Geister dir beuget,  
Unsichtbar wandelst du still durch die eroberte Welt. St.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

□ **Durlach, 1. Dezbr.** Das Ergebnis des Viehmarkts vom vorigen Monat ist der Verkauf von

|                                   |                   |                |
|-----------------------------------|-------------------|----------------|
| 56 Ochsen zu . . . . .            | 8763 fl. 56 fr.   |                |
| 212 Kühen zu . . . . .            | 17,161 fl. 53 fr. |                |
| 51 Rindern zu . . . . .           | 2363 fl. 51 fr.   |                |
| 8 Stieren zu . . . . .            | 235 fl. 30 fr.    |                |
| Zusammen 324 Stück mit            | 28,515 fl. 10 fr. |                |
| Hiernach kostet durchschnittlich: |                   | Oktobermarkt:  |
| der Ochse 156 fl. 20 fr.          |                   | 171 fl. 40 fr. |
| die Kuh 80 fl. 56 fr.             |                   | 85 fl. 14 fr.  |
| das Kind 46 fl. 9 fr.             |                   | 62 fl. — fr.   |

### Deutschland.

Der kranke König von Preußen wird den Winter in England und zwar auf der Insel Wight zubringen, deren Klima die Aeryte seiner Gesundheit für sehr zuträglich halten. Die Reise wird etwa am 10. Dec. angetreten werden.

— Preußen hat seinen Gesandten von neuem beauftragt, in der Bundesversammlung auf Veröffentlichung der Protokolle anzutragen. Alle Landtage sollten darauf halten, daß fernernhin das Licht nicht unter den Scheffel gestellt werde.

— Seit zehn Jahren steht Baiern in einem kräftigen, gesunden Fortschritt. Die Macht des Ultramontanismus über das Volk ist total gebrochen, das politische Bewußtsein dringt tief in die Massen, der beschränkte Partikularismus weicht aus einer Stellung nach der andern und deutsche Bildung wird mächtig, wo vor kurzem noch nichts lebte als ausschließliches Vaterthum. Freilich ist der Kampf schwer, das Ringen gewaltig. Die Mächte, welche hier seit Jahrhunderten geherrscht haben, geben den schönen Besitz nicht auf, bis ihnen die letzte Waffe aus den Händen gewunden ist. Darum die Wuth gegen die fremden Professoren, darum der Haß gegen das freisinnig aufstrebende Preußen, darum der fan-

nachdrücklich abgewiesen und von der Brigade Cuneo aufgenommen. Benedek warf auch diese zurück und suchte sie gegen den Gardasee zu drängen.

Bei San Martino, so weit waren die Oesterreicher vorgezogen, erhielt der Feind Verstärkungen und suchte sich in einem verzweifelten Kampfe zu behaupten. Zwei Divisionen desselben standen schon im Gefecht, sie rangen vergebens, ihre alten Positionen wieder zu gewinnen und wurden mehr und mehr zurückgedrängt. Schon manövrierte Benedek, ihnen den Rückzug abzuschneiden, da erschien, vom Könige gesandt, die Brigade Aosta von der Division Fantti und brachte das Gefecht wieder zum Stehen, bald kamen noch mehr Truppen, denn die Gefahr, in welcher der Flügel schwebte, hatte Victor Emanuel bewogen, die beiden Divisionen Fantti und Durando, welche schon zur Unterstützung der Franzosen nach Solferino beordert waren, seinen eigenen Truppen zu Hilfe zu senden. So stand das Gefecht fest. — Eine Zeit lang, zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags, wurde es durch ein furchtbares Gewitter unterbrochen, dann aber von Benedek siegreich durchgeführt. Er selbst mitten im Kugelregen, wußte seine Truppen überall zu begeistern. Ein Bataillon Dom Miguel wankte. „Mir nach Ungarn! Kein Magyar verläßt seinen General!“ und jubelnd stürmten die Braven von neuem gegen den Feind. „Wir haben

tische Widerspruch gegen alles, was Licht, Urtheil, Bewegung heißt. So wird der Nat.-Ztg. aus München berichtet.

— Die neueste Nummer des „Punsch“ bringt ein ebenso witziges als treffendes satyrisches Bild. Bavaria, mit dem Ausdruck des Borns in den Bügen, deutet auf einen großen schwarzen Klecks auf ihrem Gewande, der, um jedes Mißverständnis abzuschneiden, die Unterschrift „Kurfürstliche Expedition“ trägt, und herrscht einen Herrn mit geschicktem Haar und der Brille auf der Nase, der, in jeder Hand eine Bürste, verlegen vor ihr steht, mit den Worten an: „Mein Herr, ich hoffe, daß Sie den Fleck, den Sie mir da gemacht haben, endlich herauspuzen.“

— Ein liebend Paar bei Halle, für das auch in der kleinsten Hütte sich kein Raum finden wollte, hatte sich jüngst entschlossen, für einander den letzten Blutstropfen aufzuopfern und sich wechselseitig die Adern geöffnet: sie hatten sich dann hingelegt und waren mit der gewissen Zuversicht eingeschlafen, daß sie todt seien, wenn sie wieder aufwachen würden. Es kam aber anders. Die Blutung hatte im Schlafe aufgehört und nun wurde das Liebespaar wegen gegenseitigen Mordversuchs vor das Geschwornengericht gestellt, jedoch von demselben freigesprochen.

— In Offenbach feierte jüngst ein Ehepaar seine silberne Hochzeit; wenige Tage zuvor hatte die Jubelfrau ihr 17. Kind geboren. Am Jubeltage fand die Verlobung einer Tochter, die Confirmation eines Sohnes und die Taufe des Neugeborenen statt. Die sinnreichen Trinksprüche wollten kein Ende nehmen.

— Der greise Feldmarschall v. Hess muß in seinen alten Tagen viel Leid erfahren. Er mußte es erleben, daß die österreichische Armee, an deren Siegen er in jüngern Jahren oft Antheil genommen hatte, in dem letzten italienischen Feldzug in allen Schlachten niedergeworfen wurde. Nach Hause zurückgekehrt, nimmt ihm der Tod sein einziges Kind, Maria Theresia, die seines Alters Trost und Freude war.

(Aus Berlin.) Es war der Mutter Geburtstag, die Räume waren prächtig geschmückt, alle Salons waren geöffnet, eine herrliche Torte prangte mitten in der Stube und erregte die Begierde der sie umstehenden großen und kleinen Kinder, — da ertönt plötzlich die Klingel in so gellender Weise, daß alles zusammenschrak, daß Vater, der sich nichts Gutes bewußt sein mochte, durch eine Hinterthür sich absentirt und erst nach nochmaligem heftigen Läuten Mutter den Muth hat, zitternd die Thür zu öffnen. Und siehe da, die Erwartung war nicht getäuscht worden, vor der Thür stand der Mann des Gesetzes und neben ihm einer der vielen Einwohner Berlins, welche Vater angepumpt hatte, und die schlecht genug waren, ihr Geld wieder haben zu wollen. Beide Männer betraten denn auch sofort die Behausung, aber nichts war dort zu nehmen, so glänzend auch das Mobilier

keine Patronen mehr!“ hieß es bei einer andern Truppe. Der General verwies sie auf Bajonett und Kolben. Und, was den Feldherrn bekundet, er wußte seine Streitkräfte so richtig zu verwenden, daß ihm, als er die Piemontesen vollständig geschlagen hatte, der Kaiser der Franzosen sie vom Flügel hinwegziehen und durch französische Bataillone ersetzen mußte — man hat dies Manöver bewundert! — daß ihm, Benedek, noch immer frische Truppen als Reserve zur Verfügung standen. Man gibt zwei Brigaden an — wenn's auch nur eine gewesen ist, schon genug! Als ihm spät Abends der Rückzug befohlen wurde, ordnete er ihn mit Thränen im Auge an, schlug noch zwei feindliche Angriffe zurück und hielt Pozzolengo, von wo er am Morgen aufgebrochen war, bis zum andern Tage besetzt, ehe er über den Mincio zurückging. Was der französische Bericht über die Eroberung der feindlichen Positionen und Verfolgung spricht, ist dahin zu berichtigen, daß Benedek sie nur auf Befehl seines Kaisers räumte.

Von diesem Lichtbilde gehen wir an dem Hauptkampfe im Centrum erst vorüber, um zu schildern, was auf dem entgegengesetzten Flügel vorging, wo die erste Armee gegen die Korps des rechten französischen Flügels in der Ebene stand. Ganz in der Morgenfrühe schon stießen die „Gelatours“, d. h. die Streiftrupp, der Jäger zu Pferd von den

war, denn alsbald erschien ein Jüngling in der Wohnung und stellte sich als Besizer derselben und als Eigenthümer aller darin befindlichen Sachen vor, übergab auch die Verträge, welche seine Angabe außer Zweifel stellten. Alle Sachen waren darin aufgeführt, nur eins fehlte — die Torte, durch welche Mitters Geburtstag verherrlicht werden sollte. Und was geschah? Die Torte wurde abgepfändet, denn so wollte es der Gläubiger und der strenge Mann des Gesetzes. Jetzt erhob sich aber von allen Seiten lautes Wehklagen. Die Kinder hingen sich an die Rockschöße der beiden Männer und baten um Gnade für sich und die Torte, Mutter streichelte dem Gläubiger die Backen und bat, ihr Unschuldigen doch nicht den Geburtstag zu verderben, und siehe da, das Streicheln half, der Mann gab die Torte wieder heraus, die nun sofort unter allgemeinem Jubel angeschnitten wurde und von der der barmherzige Gläubiger das erste Stück erhielt, um bei seiner Nachhausekunft seiner Mutter auch eine Freude zu machen. Darauf schied man in Herzlichkeit und Freude und zwei Minuten später war Vater wieder da, um auch seinen Antheil von der geretteten Torte zu empfangen.

— Seitdem in Kurhessen die „Mittelrheinische Ztg.“ verboten und der „National-Zeitung“ der Postdebit entzogen ist, ist es interessant, die Zeitungen zu übersehen, welche seit 1851 in Kurhessen verboten wurden, resp. denen der Debit entzogen worden ist. 1851 durch Vereinigen verboten: „Deutsche Reichszeitung“, „Kladderadatsch“, das in Ellwangen erscheinende „Turnblatt für Schwaben“, durch das Ministerium noch „Bremer Tageschronik“ von Dralle, die „Leuchttugeln“, der „Humorist“ (Bremen) nebst zugehöriger Broschüre, die „Kölnische Zeitung“, die „Berliner Constitutionelle Zeitung“, die Hamburger „Reform.“ 1852: die „Spenerische Zeitung“, das „Preuß. Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen.“ 1853: das Effenacher „Sonntagsblatt für Stadt und Land“, das Wiesbadener „deutschkatholische Sonntagsblatt“, die Berliner „Volkszeitung“, das Hannoverische „Volksblatt.“ 1854: der Hamburger „Freischütz“, die in Berlin erscheinende „Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges“, die Braunschweiger „Blätter der Zeit.“ 1856: die Brüsseler „La presse belge“, „Journal politique, commercial et industriel“, der „Illustrirte Dorfbarbier“, bis 1859 also 22 öffentliche Blätter!

**Schweiz.**

In Savigny bei Lausanne lebt in dem Hause seines Vaters der 25jährige Johann Ludwig Bolomay. In dem Alter von zwei Jahren wurde er von einer rheumatischen Krankheit ergriffen, welche sich über seinen ganzen Körper verbreitete, nur der Kopf blieb davon verschont. Seit jener Zeit ist er durchaus nicht gewachsen. Alle seine Glieder sind gelähmt und alles Leben scheint in ihnen erloschen zu sein. Auf einem Lager ausgestreckt kann der Unglückliche sich durch-

Cavalleriedivision Desvaux und Bartonneaux, welche das vierte Korps, Niel, unterstützten, bei Medole auf die Vorposten des Grafen Jeddow. Es kam hier in der Ebene zu einigen Cavallerie-Attaken, in Folge deren, wie der österreichische Bericht sagt, Graf Jeddow vor der Uebermacht zurückging und sich erst bei Soito wieder aufstellte. Das Dorf Medole, das seitwärts der Chaussee nach Castiglione liegt, war von zwei Bataillonen Erzherzog Franz Karl besetzt. Die Division Luzy griff dasselbe, nachdem es durch Artillerie beschossen war, in der Front, verbunden mit einer Umgehung, an; um sieben Uhr mußte es von den Vortruppen geräumt werden. Die nachdrängende Division Luzy setzte sich vor den zum Angriff gehenden Massen des neunten österreichischen Korps, Schaafgotsche, in Rebecco fest, das zwischen Medole und Guidizzolo liegt, während die Division Winoy sich seitwärts entwickelte. Es kam jetzt zu einem mehrstündigen Kampfe um Rebecco. Das dritte Korps, Schwarzenberg, unterstützte das neunte mit großer Energie; das 41te, Reigl, rückte näher und verstärkte das neunte durch die Division Blomberg, während die Brigade Baltin zur Deckung des dritten entsandt wurde. Aber der Feind hatte auch Verstärkungen erhalten, die Division Failly war eingetroffen und eine Artilleriemasse, angeblich von 42 Kanonen, unter dem General Soleille, verwickelte die Oesterreicher, welche

aus nicht anders bewegen, als mit Hilfe anderer Personen. Sein Kopf allein ist gewachsen und hat sich entwickelt. Er ist von der seinem Alter gewöhnlichen Größe und hat dabei einen starken Bart, der regelmäßig rasirt werden muß. Man sieht daher bei ihm den Kopf eines erwachsenen Menschen auf dem Körper eines zweijährigen Kindes. Dabei ist noch bemerkenswerth, daß dieser Mensch voll Verstand ist; er liebt die Unterhaltung, liest und rechnet sehr gut und hat einen so heitern Charakter, daß er beständig singt, wenn er allein ist.

**Frankreich.**

Seit mehreren Wochen halten Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie in Compiègne Hof. Niemals entwickelte der Hof mehr Glanz und Pracht. Alle eingeladenen Damen wechseln mindestens dreimal, oft viermal des Tages ihren Anzug und es wird erwartet, daß keine Dame, so lange sie in Compiègne Gast ist, zweimal in demselben Puzer erscheine. Die Einladungen sind für acht Tage, so daß die Ausstattung jeder Dame 30-32 Anzüge beträgt; der Durchschnittspreis zu 250 Franken angenommen, ist das eine Ausgabe von mindestens 7500 Fr. oder etwa 2000 Thalern. Kaiserin Eugenie soll ein unerschöpfliches und unübertroffenes Talent für solche Feste haben und durch geschmackvolle Tracht alles andere verdunkeln.

— Das quartier latin (Studenten-Viertel) in Paris wird niedergedrückt, bald der letzte Rest des alten, engen Stadttheils, an dessen Stelle breite Straßen nach dem Oltederastrand schlagfertiger Bataillone und mit Schußlinien aus den bombenfesten Riesenkasernen angeführt werden. In diesem Studenten-Viertel wohnten bisher junge Mädchen, Arbeiterinnen aller Art, in wilder Ehe mit den französischen Studiosen, in der Regel mit dem vermieteten Zimmer verheirathet und an dessen Miether gefesselt.

**Italien.**

Der Papst hat in Wien ein Werbebureau errichtet und Soldaten für seine Armee anwerben lassen. Das Handgeld beträgt 50 fl. Er hat ein ganzes Bataillon meist gedienter Soldaten mit den nöthigen Offizieren und Aerzten zusammengebracht.

**Afrika.**

Jedes Volk, wild oder civilisirt, hat Symbole seiner Größe und Macht. Die Deutschen erinnern sich des Schwertes Carl des Großen oder des Kaisers Rothbart; die Mauren, die einst Spanien beherrscht haben, rühmen sich im Besitze der Schlüssel von Cordova und Granada zu sein. Sie heben sie als Heiligthum auf, tragen sie feierlich umher und schüren ihre Kampfeslust. Da der Krieg mit Spanien bevorsteht, trugen sie neulich in Fez die Schlüssel auf silberner Platte durch die Straßen und stellten sie drei Tage in der großen Moschee aus.

durchbrechen wollten, wo zwischen dem vierten und zweiten Korps die Verbindung locker war, in einen Geschützkampf. Nochmals um drei Uhr wurde auf Befehl des Kaisers ein heftiger Angriff unternommen; die zwei letzten Reservebataillone leiteten denselben ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

Zwei Räuber drangen in einer der letzten Nächte in Mumbane (Galata) in ein Haus, knielten die darin allein befindliche, im Bette schlafende Frau, Französin von Geburt, an Händen und Füßen und begannen Schränke und Koffer zu leeren. Das Weib hatte unterdessen mit den Zähnen ihre Banden zu lösen gewußt, sprang unbemerkt von den Banditen ins anstoßende Kabinet, wo ein paar geladene Pistolen lagen, ergriff dieselben und wandte sich nun gegen die Räuber, sie zur Niederlegung des Geraubten und zur schleunigen Flucht auffordernd. Bei der ersten Bewegung von Seiten der Banditen gegen sie streckte ein gut gezielter Schuß den einen, und als der andere auf sie zuspringen wollte, ein zweiter Schuß auch ihn zu Boden. Auf ihre Rufe durchs Fenster und die beiden Schüsse eilten Nachbarn und Polizei herbei und fanden die beiden Räuber in ihrem Blute schwimmend.

**Die Regulirung der Brodpreise betreffend.**

Nr. 13,799. Für die erste Hälfte des Monats Dezember bleiben die Brodpreise unverändert.

Durlach, den 30. November 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spangenberg.

Nr. 13,800. Für die erste Hälfte des Monats Dezember kostet das Pfund Kalbfleisch 11 kr. und das Pfund Hammelfleisch 10 kr.; im Uebrigen bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 30. November 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spangenberg.

**Die Prüfung der Grund- und Pfandbücher, hier die Führung eines Tagebuches nach L.N.S. 2200 betreffend.**

Nr. 10,858. Da nach Anordnung hoher Kreisregierung das in rubro bezeichnete Tagebuch künftig geführt werden muß, so haben wir hiezu ein Formular entworfen und Ersterer zur Genehmigung vorgelegt; sobald nun Letztere erfolgt sein wird, werden wir für den Druck und die Zufendung der erforderlichen Impressen an die Gemeinderäthe, als Gewähr- u. Pfandgerichte, sorgen, wünschen aber von diesen die baldige Angabe der muthmaßlichen Zahl der in einem Jahre vorkommenden Einträge im Kauf- und Pfandbuche, um darnach die Vogenzahl zu fraglichem Tagebuch bestimmen zu können.

Durlach den 2. Dezember 1859.

**Großherzogliches Amtsrevisorat.**

A. A.: Schmidt.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Nr. 13,801. An die Stelle des Amtsboten Friedr. ist Gerichtsbote u. Gerichtsvollzieher **Bernhard Mohr** als Amtsbote für den oberen Bezirk bestellt und verpflichtet worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 29. November 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spangenberg.

**Holz-Versteigerung.**

Nr. 819. In den diesseitigen Domänenwäldungen werden nachbenannte Hölzer versteigert und zwar in dem Distrikt II. „Schlohberg“ bis

**Donnerstag, 8. Dezember d. J.:**

- 1 Eichenstamm und 6 Forlenstämme zu Bauholz, 22½ Klafter buchen, 2 Klafter eichen und 1½ Klafter forlen Scheiterholz, 4½ Klft. buchen, ¼ Klft. eichen und 3½ Klft. gemischte Brügel, 26 Klafter Stockholz, 700 Stück buchene und gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Im Distrikt III. „Rittnert“, Abtheilung 14, 15 und 17, bis

**Freitag, 9. Dezember:**

- 51 Eichen für Holländer und zu Nutzholz geeignet, 18 Rothbuchen, 1 Hainbuchen, 3 Glzbeer, 8 Kirichen- und 4 Tannenstämme, 33 Klafter buchen, 13 Klafter eichen und 1 Klft. tannene Scheiter, 21 Klafter buchen, 11 Klafter eichen und 4½ Klafter gemischte Brügel, 31 Klafter Stockholz, 1075 Stück buchene und 2350 Stück gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Das Stammholz wird zuerst versteigert.

Man versammelt sich je früh 9 Uhr, am ersten Tag auf der Hiebsstelle und am zweiten Tag beim Rittnertshof.

Berghausen, 29. Nov. 1859.

**Großh. Bezirksforstei.**

22. **Gamer.**

**Fabrnißversteigerung.**

[Durlach.] **Montag**

**den 5. Dezember,**

Vormittags halb 9 Uhr, läßt wegen Wegzug in der Behausung, Hauptstraße Nr. 64, einen vollständigen neuen Hausrath gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

**Inhof.**



**Geldanerbieten.**

Aus einer Pflegschaft hat der Unterzeichnete **250 Gulden** zu 4½ Procent und gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen.

**B. Mantel** in Nöhligen.

**Geldanerbieten.**

In der Kasse des Kirchenbaufonds zu Berghausen liegen **800-1000 Gulden** zum Ausleihen bereit; Näheres bei **Bernh. Lamprecht.**

**Neue holl. Säringe**

in ¼ und ½ Lönchen, sowie stückweise, zu billigen Preisen bei **J. Löffel.**

Es ist dieser Tage eine wollene Kapuze gefunden worden, welche gegen Er-satz der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden kann; wo, sagt das Kontor d. Bl.

**Stadt Durlach.**

**Fruchtmarktpreise v. 3. Dez. 1859.**

|                       |               |
|-----------------------|---------------|
| Das Malter Weizen     | — fl. — kr.   |
| „ „ Neuer Kernen      | 12 fl. 33 kr. |
| „ „ Haber             | 4 fl. 37 kr.  |
| Eingeführt wurden     | 610 Malter.   |
| Aufgestellt waren     | 251 „         |
| Summe des Vorraths    | 861 „         |
| Verkauft wurden heute | 792 „         |
| Verbleiben angesetzt  | 69 „          |

Die bei Fahrpostsendungen vorgeschriebenen **Begleit-Adressen** sind nun wieder vorrätzig und werden sowohl buchweise als einzeln abgegeben im Kontor dieses Blattes.

**Unter Garantie der Aechtheit.**

Vegetabilische

**Stangen-Pomade**

Dr. Borchardt's

**Kräuter-Seife**

Dr. Suin de Pontemart's

**ZAHN-PASTA**

A. SPERADI'S

**HONIG-SEIFE**

Dr. Hartung's

**Chinarinden-Oel**

und

**Kräuter-Pomade**

Obige durch ihre anerkannte Nützlichkeit und Solidität so beliebt gewordene Artikel sind zu den bekannten Fabrikpreisen in dem alleinigen Lokal-Depot der Stadt **Durlach** bei Herrn **Fr. Ruffberger** in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben.

**Kinder-Spielwaaren**

empfiehlt zu billigen Preisen

**Julius Löffel.**

**Caution.**  
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegierten Spezialitäten fast täglich — mannigfache Nachbildungen und Fälschungen — hervorruft, wollen die geehrten P. T. Konsumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart, als auch auf die beigebrachten Namen der Componenten dieser Spezialitäten, sowie auch auf die Firmen unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depositäre — zur Verhütung von Täuschungen — gefälligst genau zu achten.